

100 Jahre Radio

Als sich irgendwann Mitte der 1950er Jahre meine Eltern einen Fernseher anschafften, baten sie mich, davon nichts meinen Mitschülern zu erzählen. Denn, viele andere hatten noch keinen Fernsehapparat und meine Eltern befürchteten, dass unser Wohnzimmer zum neuen Treffpunkt der ganzen Klasse wird. Der Fernsehapparat war eingebettet in eine Kompaktanlage mit Plattenspieler und Radio.



Foto: Printerest

So ähnlich sah die Anlage aus. Es gab zwei Programme, die in Berlin empfangen werden konnten: West und Ost. So einfach und schön war damals die Welt. Gesendet wurde morgens ab 10 Uhr für zwei Stunden, dann Pause, nachmittags Bildungsfernsehen, Dokumentationen, am Vorabend einen Krimi, gefolgt von der Abend- und Tagesschau und danach ein Spielfilm. Gegen 22 Uhr war Sendeschluss.

Beim Radio war es anders. Das sendete rund um die Uhr. Und eigentlich war es viel spannender und unterhaltsamer. Hörspiele waren damals der Renner. Das war Kopfkino pur. Das Radio war vergleichbar mit einem Buch, bloß, dass man nicht selbst lesen musste, sondern etwas vorgetragen bekam. Wer kann sich heute noch Krimis im Radio vorstellen? „Es geschah in Berlin!“, hieß es im RIAS und versammelte die Menschen vor dem Gerät.

Kabarett und Satire, **Günther Neumanns** „Die Insulaner“, Ratesendungen mit **Hans Rosenthal**, „Das zweite Frühstück“, ein Talk mit **John Hendrik**, und die vielen Musiksendungen von Klassik über den Schlager bis zum Jazz. Die „Schlager der Woche“ mit **Fred Ignor** waren Kult. Lange Zeit konnte man im RIAS und SFB Morgen- und Mittagmagazine hören, die Nachrichten wurden von ausgebildeten Schauspielern gesprochen. Was für ein Hörerlebnis im Gegensatz zu dem, was man heute geboten bekommt.



Foto: privat

Zu einer der beliebtesten Radio-Shows gehörte in den 1980er und 1990er Jahren **Henning Hamanns** „Voll dampfradio“, das zuerst bei 100,6, dann im RIAS und letztlich auf der Ostseewelle aus Rostock zu hören war. Die Promis gaben sich bei Hamann die Klinke in die Hand. Auf dem Foto **Tony Christie** (links) und **Roy Black** (rechts).

Aber auch für die Kleinsten bot das Radio einiges. Heute sitzen die Kinder vor dem Fernseher und schauen sich das Programm von KiKa an. Damals schalteten sie am Sonntagvormittag den RIAS ein und hörten die Geschichten vom **Onkel Tobias**. Unvergessen auch die „Stimme der Kritik“ von und mit **Friedrich Luft**, jeden Sonntag um 11:45 Uhr.



Radiolegende Nero Brandenburg mit dem Sänger Klaus Hoffmann und dem Autor dieses Beitrages anlässlich ihrer 50-jährigen Freundschaft, die 2017 in der „Bar jeder Vernunft“ gefeiert wurde. Foto: paperpress

In den 1960er und 1970er Jahren sendeten der SFB und der RIAS ihre Jugendfunkprogramme „s-f-beat“ und „RIAS Treffpunkt“ mit **Uli Herzog**, **Hans-Rainer Lange** und **Hans-Dieter Frankenberg** aus dem Haus des Rundfunks an der Masurenallee und u.a. mit **Nero Brandenburg** aus dem Funkhaus an der Kufsteiner Straße in Schöneberg.

Das waren Sendeformate, die heute nicht mehr möglich sind, aber ehrlich gesagt fehlen. Die erste Handbewegung nach dem Wachwerden ist nach wie vor bei mir das Einschalten des Radiogeräts. Eine halbe Stunden InfoRadio und der Tag kann beginnen. Unenträglich wären für mich diese banalen, kreischen Morning-Shows, wo sich irgendwelche Clowns im verbalen Komisch sein zu übertreffen versuchen. Schon lange hat sich mein Bedürfnis nach Schlagerkonsum stark reduziert. Tagsüber läuft „Klassik Radio“, den einzigen Privatsender, den ich an mein Ohr lasse.

Im öffentlich-rechtlichen Radio gibt es zum Glück immer noch Formate, für die man kein Fernsehen braucht. 11:22 im InfoRadio ist so ein Format. Ein knapp 40-minütiges Gespräch mit interessanten Menschen. Auch das Forum im InfoRadio erfüllt alle Ansprüche, die ich an eine Diskussion stelle. Dazu muss ich die Leute nicht auch noch sehen.

Lange Zeit bestand der Vorteil des Hörfunks gegenüber dem Fernsehen darin, dass man ein kleines Radio überall mit hinnehmen und hören konnte. Das kann man auch heute noch mit seinem Handy, aber eben auch alle bildlichen Darstellungen. Nicht jede Technik, die möglich ist, ist auch notwendig.

Heute nun, vor 100 Jahren, am 22. Dezember 1920, fand in Deutschland die erste Rundfunkübertragung eines Weihnachtskonzerts durch den Sender Königs Wusterhausen der Reichspost statt. Postbeamte spielten auf mitgebrachten Instrumenten, sangen Lieder und trugen Gedichte vor. Der Funkerberg gilt daher als die Geburtsstätte des öffentlichen Rundfunks in Deutschland. Bis zum Aufkommen des Fernsehens war der Ausdruck „Rundfunk“ identisch mit Hörfunk (zeitweilig auch „Hör-Rundfunk“ bzw. „Ton-Rundfunk“ genannt). (wikipedia)

Wer hats erfunden? Der drahtlose Rundfunk basiert auf der Entdeckung der elektromagnetischen Wellen durch **Heinrich Hertz** im Jahre 1886. Die technischen Grundlagen des Rundfunks wurden im ausgehenden 19. Jahrhundert von **Nikola Tesla** erfunden und patentiert. Allerdings vernichtete 1895 ein Feuer seine fertige Anlage. 1943 entschied das Oberste Patentgericht der USA für die USA, dass Tesla der Erfinder des Radios sei. Heute verbinden wir mit dem Namen Tesla Elektrofahrzeuge und Raketen. Die Bauarbeiten an der Mega-Factory in Grünheide sind ins Stocken geraten, weil man noch in Verhandlungen über die Umsiedlung von Zauneidechsen steht.

Den Erfolg nehmen aber gern auch andere Väter für sich in Anspruch, denn schon am 7. Mai 1895 präsentierte **Alexander Popow** erstmals diese Technologie in der Staatlichen Universität Sankt Petersburg.

Am 24. März 1896 übermittelte seine Versuchsanordnung die Wörter „Heinrich Hertz“ an eine 250 Meter entfernte Empfangsstation. Für diese Pionierleistung wurde Popow auf dem Pariser Elektrotechnischen Kongress im Jahr 1900 geehrt. Dennoch geriet sein Werk in der Öffentlichkeit angesichts einiger weiterer Erfolge, insbesondere von kommerziellen Leistungen in Vergessenheit. Später trug auch der Ost-West-Konflikt durch gezieltes Ignorieren in der westlichen Welt dazu bei, dass der schon 1906 verstorbene Popow in Vergessenheit geriet, im Gegensatz zu Tesla und Marconi.

Denn, im öffentlichen Bewusstsein ... galt bereits damals und auch später **Guglielmo Marconi** weiterhin als Erfinder des Radios und der kommerziellen Nutzung der elektromagnetischen Wellen für die Übertragung telegrafischer Nachrichten. Marconi ließ seine gleichartig zu Popow strukturierte Versuchsanordnung im Juni 1896 patentieren. Im Jahre 1897 gelang ihm erstmals eine drahtlose Übertragung über die Distanz von fünf Kilometern. Im Jahr 1899 gelang ihm eine drahtlose Telegrafie-Verbindungen über den Ärmelkanal und bereits kurz darauf, im Jahr 1901 funkte er über den Atlantik – letztere aufgrund von technischen Verbesserungen in Form des von **Ferdinand Braun** entwickelten induktiv gekoppelten Antennenkreises. Marconi und Braun erhielten für diese Leistungen 1909 den Nobelpreis für Physik.

Weiterhin hatte auch **Adolf Slaby** in Berlin-Charlottenburg relativ zeitgleich eine gleichartige Verbesserung entwickelt. Stets stand eine große Firma hinter den Entwicklungen: Bei Slaby war es die AEG, bei Marconi war es die Marconi Company (gegründet als Wireless Telegraph and Signal Company im Jahr 1897) sowie die Marconi Wireless Telegraph Company of America (gegründet 1899, später in RCA aufgegangen) und bei Braun war es Siemens & Halske (S & H). (wikipedia)

Die Frage also, wer hats erfunden, ist hiermit geklärt. So wie es trotz technischer Weiterentwicklung meines Erachtens immer Bücher geben wird, wird auch das Radio überleben. Zu wünschen wäre diesem Medium, dass es nie wieder in dieser perfiden Art missbraucht wird wie im so genannten Dritten Reich. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk, dessen Begriff das Fernsehen einschließt, ist kein Staatsfunk, wie es die Feinde der Demokratie behaupten. Dennoch sitzen Politiker in den Gremien der Sendeanstalten. Sie sollten sich zurückhalten. Die Zeiten, in denen ein Parteibuch darüber entschied, wer Intendant oder Chefredakteur wird, dürfen nicht wiederkommen.

Ed Koch